

Abonnement:

für 6 Monate . . . . . 6\$000
. . . 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Doua Fraucisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Monarchie in Europa.

In einem früheren Aufsatz dieses Blattes wurde die Monarchie als eine Institution bezeichnet, die von Europa importirt und in Amerika nicht am Platze sei. Heute wollen wir einmal die Monarchie in ihrer beziehungsweise Heimath betrachten. Also wie schaut sich heute die Monarchie jenseits des grossen Wassers an?

In ganz Europa ist nur ein einziger Staat, wo sie sich in wirklich imponirender Gestalt zeigt. In der Mitte Europas steht das deutsche Kaiserthum in seiner Verbindung mit der Krone Preussens da, mächtig, selbstbewusst, in der Kenntniss seiner Aufgabe und entschlossen, sie zu erfüllen; man muss gestehen, die Monarchie kann sich nicht majestätischer zeigen, als sie es dort thut. Wir werden gegen den Schluss dieses Artikels hierauf und auf die besonderen Verhältnisse, welche in Deutschland vorliegen, zurückkommen. Aber ringsum — welche Gesellschaft schwankender Gestalten! Wir bemerken ausdrücklich, dass hier nur von den Thronen, nicht von den Personen die Rede ist. Eine Gesellschaft wackeliger Gestalten, theils wehmüthig, theils komisch, einzelne zweideutig, ja unheimlich. Betrachten wir die wichtigsten etwas näher! Wir beginnen mit der nordwestlichen Ecke, mit England.

England ist eine Republik in monarchischer Frisur. So ist es der Wirklichkeit nach, nicht nach der Verfassung. Nach der Verfassung sind die Rechte des Königs bedeutender als die des deutschen Kaisers; aber diese seine verfassungsmässigen Rechte auszuüben darf das englische Königthum schon lange nicht mehr wagen, und das ist gerade das entschiedenste Zeichen seines Niederganges. Es darf nicht mehr regieren, es darf nur noch repräsentieren. Das Regieren besorgt das Parlament, speziell das Unterhaus durch den Ausschuss seiner Majorität, das Ministerium.

Glänzend sind die Titel: Königin von Grossbritannien etc., Kaiserin von Indien, vielleicht auch einmal Kaiserin von Australien u. s. w. Wir haben erst kürzlich gesehen, mit welcher ungeheuren Pomp und welcher Begeisterung das Jubiläum der Königin gefeiert ist. Alles dies darf nicht täuschen über den Kern der Sache. In Wirklichkeit feiert doch John Bull mit all jenen Titeln, mit all jenem Glanz nur sich selbst, seine Grösse, seine Macht, seinen Reichthum. Dies schliesst natürlich nicht aus, dass ehrliche Sympathie für die Trägerin der Krone mitunter fließt. Nachdem John Bull das Königthum zweimal vertrieben und wenigstens das erste Mal sich ziemlich brutal dabei benommen hat, hält er neuerdings auf offiziellen Anstand. Er hat Geld und kann es sich ein ordentliches Stück kosten lassen. Werden einmal die Mittel knapper, oder treten sonstige Verdrüsslichkeiten ein — wer weiss? — Alles in Allem genommen muss man sagen: In England liegt die Monarchie auf dem Siechbette, allerdings auf einem prächtigen. Im Grunde genommen ist sie selbst schon todt, und der Glanz, den wir sehen, ist das Abendroth, welches nur sagt, dass die Sonne selbst schon untergegangen ist.

In Frankreich ist die Monarchie viermal gestürzt. Sie wird gewiss wiederkommen, aber sie wird ebenso gewiss wieder gehen.

In Spanien führt die Monarchie ein Leben von Augenblick zu Augenblick, sie lebt auf einem Vulkan. Ueberall züngeln schon die verdächtigen Flammen; jeden Augenblick kann die vernichtende Explosion eintreten.

In Italien ist die Monarchie verhältnissmässig rentabel, Dank der Tüchtigkeit der königlichen Familie, aber trotzdem wird sie wohl nur von Wenigen für eine dauernde Nothwendigkeit gehalten. Der Majorität des Volkes gilt sie als ein zeitweiliger Nothbehelf, über den spätere Zeiten zur Tagesordnung übergehen werden.

Vom südöstlichen Winkel Europas, Türkei und kleine Nachbarstaaten, schweigen wir, um ernst zu bleiben.

Oesterreich-Ungarn ist ein — Staat kann man schon nicht mehr sagen — Conglomerat, dessen Angehörigen nur auf die nächste passende Gelegenheit warten, um auseinanderzulaufen. Einzelne Theile werden sich anderen Staaten anschliessen, andere, namentlich Ungarn, sich als selbstständige Republiken konstituieren.

Von Russland sagte einst ein witziger Kopf: „Es ist eine Despotie, gemildert durch verfassungsmässigen Fürstenmord.“ Augenblicklich liegen die Verhältnisse so, dass man sich jeden Morgen wundert, weil der vorhergehende Tag ohne Katastrophe verlaufen ist. Was nach deren Eintritt folgt, ob der Thronfolger, ob Republik, kann Niemand sagen; zunächst wohl das Chaos.

In den skandinavischen Staaten liegt das Königthum im Kampfe mit der Volksvertretung, und wenigstens Norwegen und Dänemark drängen mehr und mehr der Republik zu.

Man sieht: Auch in Europa ist mit der Monarchie nicht viel Staat zu machen. Sie befindet sich fast überall im Stadium der Abwirthschaftung. Die europäischen Monarchien sind fast sämmtlich nicht mehr ernst zu nehmen.

Man glaubt nicht mehr an sie, und sie selbst thun dies auch nicht. Bei ihrer Betrachtung kann man das Gefühl nicht unterdrücken: Es geht zur Noth so, aber es könnte auch ganz anders sein. Sie sind sozusagen nicht mehr echt. Als des letzten Napoleon Macht im Zenith stand und sein Hof eine beispiellose Pracht entwickelte, hatte man doch immer den Eindruck von spielerhaftem Schwundel, von komödiantenhaftem haut-gout. Dies ist allerdings in Deutschland ganz anders. Dort steht die Monarchie imponirend da. Sie glaubt an sich und fudet Glauben, getragen von der Sympathie der ungeheuren Majorität des Volkes. Dem entspricht die ernste, vornehme Pracht des Berliner Hofes. In Gedränge der fremden Fürstlichkeiten, im geschäftlichen Hin- und Herreisen der Diplomaten, in gelegentlichen Reden Bismarck's u. s. w. spürt man den Herzschlag der grossen Politik; man hört das heimliche Rauschen der Karten, die sich mischen zum furchtbaren Spiel der Weltgeschichte.

Wie ich schon oben andeutete, liegen in Deutschland die Verhältnisse ganz besonders. In der ganzen Weltgeschichte kommt wohl kaum ein zweites Eall vor, dass ein grosses, tüchtiges Kulturvolk während eines Zeitraumes von Jahrhunderten so gegulit ist wie das deutsche während der Zeit vom Beginn des dreissigjährigen Krieges bis in dies Jahrhundert hinein. Bedrängt, geplündert, beraubt von seinen Nachbarn, wurde es von seinen eigenen Fürsten misshandelt, mit Füßen getreten, überhaupt in nichtswürdigster Weise herabgewürdigt. Das preussische Fürstenthum war vielleicht das einzige, das eine rühmliche Ausnahme machte, aber Preussen war bis in die neuere Zeit viel zu unbedeutend, um entscheidenden Einfluss auf das Ganze zu üben; es war auch stets ein Gegenstand des Misstrauens für die Regierungen der übrigen deutschen Staaten. Es war eine unsägliche nationale Schmach, aber das unglückliche Volk war ausser Stauder, sich daraus aufzuraffen. Das Gebiet war zerrissen in eine grosse Zahl reichsunmittelbare Ländchen und Ländchen, das Reichsoberhaupt ohne Ansehen. Jede freie oder nationale Regierung wurde von den grossen und kleinen Tyrannen grausam unterdrückt. Frei zu denken war ein Verbrechen, deutsch zu denken eine Todsünde. Die Tyrannen selbst waren die verächtlichsten Affen des Auslandes. Die auswärtigen Mächte — man denke nur an Ludwig den Vierzehnten und seine Greuelthaten auf deutschem Boden — sorgten dafür, dass dieser Zustand sich nicht besser konute. Das deutsche Reich war ein ekler Leichnam, und das Gewürm darin waren an erster Stelle seine Fürsten. Dabei lebte in den Sagen des Volkes, im Wissen der Gebildeten die Erinnerung an die alte glorreiche Zeit der Hohenstaufen und ihrer Vorgänger, und man träumte vom Kyffhäuser, von Barbarossa u. s. w. Als nun endlich in neuester Zeit ein gewaltiger Geist die alte nationale Idee wieder aufnahm, als eine gewaltige Faust das Gefängnis der Nation, den sog. deutschen Bund, zerbrach und den alten, ehrwürdigen Kaiserthron mit seinem alten Glanze und seiner weltgebietenden Stellung wieder aufrichtete — war es da zu verwundern, wenn die Nation diese rettende Hand, die sich ihr entgegenstreckte, mit Begeisterung ergriff und auch jetzt mit Begeisterung und Dankbarkeit festhält, wie ein Geretteter, der im Begriff war, im Pfuhl zu versinken. Die Nation hat auch sonst noch immer guten Grund hiezu. In Deutschland ist das Kaiserthum eine Nothwendigkeit, denn noch immer sind Feinde ringsum und im Innern. Deutschland bedarf der Concentration in einer festen Haut.

Uebrigens empfehlen wir das Studium der gedachten Zeit jedem eifrigen Monarchisten nach einem beliebigen, guten neueren Handbuche der deutschen Geschichte; nur muss letzteres etwas ausführlich sein, denn bei solchen Bildern ist die Detailmalerei wichtig. Es ist allerdings ein hässliches Bild, ein Gemälde unsäglicher Jämmerlichkeit, und mit Ekel und Grausen wird der Leser das Buch aus der Hand legen, aber probatum est. Der Leser wird sich überzeugen, dass wir Deutschen durchaus keinen Grund haben, unter allen Umständen für die Monarchie zu schwärmen. Jedes Ding zu seiner Zeit und an seinem Ort. In Deutschland halten wir zur Zeit das Kaiserthum für begründet, hier aber sind wir Republikaner. Auf die Situation dieses Landes näher einzugehen, haben wir keine Veranlassung, da dies bereits in dem Eingangs gedachten Artikel geschehen ist.

Wir sind Republikaner: 1) Weil die Kenntniss des menschlichen Charakters und der Geschichte uns lehrt, dass die Monarchie leicht einen korrumpirenden Einfluss übt. 2) Weil das Volk am besten weiss, wo der Schuh es drückt und daher in Fragen seiner grossen Interessen regelmässig den Nagel auf den Kopf trifft, besser als eine Macht, die unberührt durch Sorgen und Noth des wirtschaftlichen Lebens, in erhabener Höhe über demselben

schwebt und nur zu leicht unkontrollirbaren Einflüssen zugänglich ist, die den Interessen des Volkes fremd, selbst feindlich sind.

3) Weil die Ordnung verlangt, dass jedes Amt Verantwortung mit sich bringt. Es scheint uns eine erstaunliche Anomalie zu sein, dass das wichtigste Amt, die Spitze der gesammten Staatsverwaltung, einen unverantwortlichen Inhaber hat.

4) Aus Liebhaberei. Wir lieben nun einmal, unsere Angelegenheiten möglichst selbst zu führen. Die Natur der Sache bringt es ja mit sich, dass unsere Angelegenheiten regelmässig zugleich die anderer Leute sind, und dass die Mitinteressenten bei Ordnung derselben mitzusprechen haben. Ueber diese Nothwendigkeit hinaus lieben wir keine Einmischung, also keine Vormundschaft, sollte dieselbe auch bequem und gut sein. Am wenigsten aber gefällt uns ein Vormund, bei dessen Ernennung wir nicht mitzusprechen haben, und der uns nicht einmal Verantwortung schuldet.

Man sieht, die Frage, ob Monarchie, ob Republik ist nicht einmal ausschliesslich eine Frage kühler Erwägung von Zweckmässigkeitsrück-sichten, sondern auch ganz hervorragend eine Frage der Liebhaberei. Nun aber de gustibus non est disputandum. Es gibt Leute, die ein solches Verehrungsbedürfniss im Busen tragen, dass ihnen der eine Gott im Himmel nicht genügt. Sie müssen sich auch auf der Erde Götter schaffen, um sich vor ihnen zu beugen, sie anzubeten und sich von ihnen mit süssem Entzücken sagen zu lassen, dass sie liebe, gute Kinder sind. Zu diesen Leuten gehören wir nicht.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm ist nach erfolgreicher Kur in Ems am 19. v. M. bei bestem Wohlbefinden in Bad Gastein eingetroffen. Auf der Reise hatte er auf dem Bodensee den Besuch des Prinzregenten von Baiern. Die persönliche Freundschaftsbande, welche beide Herrscher verknüpfen, sind verstärkt durch übereinstimmende nationale Denkart, und gerade in dieser Beziehung muss das jetzige Wiedersehen den beiden Fürsten eine ganz besondere Befriedigung gewährt haben. Oeffentlicher und amtlicher Empfang in Gastein war verboten worden und nur der Statthalter Graf Thun, der Bürgermeister Straubinger und der Pfarrer des Ortes waren zur Begrüssung erschienen. Vor dem Badeschlusse hatte sich eine sehr zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche den Kaiser mit lebhaften Zurufen empfing.

— Der Endabschluss der Reichshauptkasse pro 1886 bis 1887 ergibt einen Fehlbetrag von 22,352,246 Mk. 16 Pf., da die ordentliche Einnahmen 19,715,953 Mark 46 Pf. hinter dem Etat zurückgeblieben und Mehrausgaben von 2,636,292 Mk. 79 Pf. eingetreten sind. Dieser ganz aussergewöhnliche Rechenfehler bei Feststellung des Etats kommt ausschliesslich auf Rechnung der Zuckersteuer, deren Reinertrag nach Abzug der gezahlten Exportprämien einen Einnahme-Ausfall von 22,238,000 Mark ergeben hat, welche in die Taschen der Herren Fabrikanten geflossen sind.

— Aus Berlin werden Sozialisten-Verhaftungen gemeldet, welche nach den Angaben von offiziös inspirirten Blättern darauf hinauslaufen, dass man auch in Berlin einen jener Geheimbundprozesse inauguriert will, mit denen man neuerdings, da sich das Sozialistengesetz als unwirksam erwiesen hat, die sozialistische Bewegung bekämpft. Das „Berl. Volksblatt“ schreibt über den Vorgang: „Eine grössere Anzahl hiesiger Sozialdemokraten soll am Freitag Abend in der Schönhauser Vorstadt verhaftet worden sein. Die Verhafteten hatten, wie es scheint, einem gemeinsamen Bekannten einen Besuch abgestattet, beim Herausretren aus dem Haus wurden sie bereits von mehreren Geheimpolizisten erwartet. Der Vorfall blieb ohne Augenzeugen, so dass bisher etwas Bestimmtes nicht festzustellen war.“

In Hannover drohte den dortigen Sozialisten ein Geheimbundprozess auf Grund einer Denunziation. Es hatten schon mehrere Vernehmungen stattgefunden, die allerdings nichts Gravirendes zu Tage förderten. Vor kurzem wurde nun plötzlich die Untersuchung niedergeschlagen, weil die Person, auf deren Denunziation die ganze Anklage beruhte, vom Kreisphysikus für irrsinnig erklärt worden ist.

— Schützenkönig bei dem Frankfurter Bundes-schiessen wurde Walther, Direktor einer Bind-fadenfabrik in Füssen bei Hohenschwangau. Er schoss den Kaiserpreis heraus, der auf 38,000 Mark geschätzt ist. Walther ist ein geborener Schweizer und wird Ehre und Geld zu schätzen wissen.

— Im Riesengebirge ist am 15. v. Mts. ein furchtbares Hagelwetter wiedergegangen; die kleinen Bäche schollen zu reissenden Strömen an, und die Hagelkörner lagen am anderen Tage noch 10 bis 12 Centimeter hoch. Auch die Gegend von Görlitz und die Umgegend von

Zwickau haben an jenem Abend viel zu leiden gehabt. Der Blitz hat wiederholt eingeschlagen und mehrere Menschen getödtet.

— Bei einigen Banken in Leipzig wurden für etwa 70,000 Thaler Coupons und Kassenscheine präsentirt, die verfallen und nichts mehr werth waren. Dieselben sollen aus dem Nachlass einer alten Dame stammen.

— Auf dem Bahnhof in Pagny gab am 19. v. M. ein Reisender bei der Zollprüfung Revolverschüsse auf den französischen Polizeikommissar, den Nachfolger Schnäbele's, ab, von denen zwei in den rechten Arm und einer in die linke Seite drang. Die Verwundung des Kommissars ist wenig erheblich, jede Lebensgefahr ist ausgeschlossen. Dieser Reisende ist ein aus Paris ausgewiesener Bäcker, Namens Peter Zangerle aus Ferschweiler bei Trier.

— Wegen Kindesmordes wurden in Gera der Gutsbesitzer Friedemann aus Wiesbach, die Dienstmagd Dietrich aus Thiergart und die Dienstmagd Arzig aus Friedrichsgrün zum Tode verurtheilt.

Schweiz.

— Sechs Schweizer Touristen, die ohne Führer auf die Jungfrau steigen wollten, sind verunglückt.

Oesterreich-Ungarn.

— Eine Schulschlussfeier im Bezirk Magarethen in Wien gibt in ganz Oesterreich augenblicklich viel zu reden. Die Kinder wohnten dem Gottesdienst in der Kirche bei und nach der Messe wurde das Tedenum und darauf, wie üblich, die erste Strophe des Kaiserliedes gesungen. Plötzlich, nachdem das Singen beendigt war, ergriff der dienstthuende Priester das Wort und hielt eine längere Ansprache an die Versammelten, in welcher er sein Bedauern darüber aussprach, dass das Telem, das Lied zu Ehren Gottes, schläfrig und nur von wenigen Schülern gesungen worden sei, während das Lied zu Ehren eines Sterblichen, das Kaiserlied, von allen und mit voller Begeisterung vorgetragen worden wäre. Einem Sterblichen gebühre aber nicht so viel Ehre wie Gott, der immer der Mächtigste und Höchste bleibe. Man kann sich denken, dass Lehrer, Kinder und Eltern nicht wenig verblüfft waren.

— Der reizende klimatische Kurort Poprad in Ober-Ungarn wurde am 12. v. M. ein Raub der Flammen. Das Feuer, das den ganzen Ort, mit Ausnahme einer einzigen Gasse, verheerte, ist von ruchloser Hand angelegt worden; ein Taugenichts hat in trunkenem Zustande dem Bürgermeister gedroht, er werde Poprad in Brand stecken, und er hat sein Vorhaben ausgeführt. Er zündete das Haus seiner Schwägerin an und stürzte sich dann selbst in die Flammen. Halb todt wurde er denselben entrissen. Die Verzweiflung der Einwohner über den Untergang ihrer Habe war so gross, dass man die Männer und Frauen unter Anwendung von Gewalt aus den brennenden Häusern schaffen musste.

— In den Comitaten Arad, Temesvar, Torontal verspürte man am 10. Juli ein so heftiges Erdbeben, dass z. B. in Vinga die Stösse anderthalb Minuten dauerten und die Leute von dem Getöse erschreckt die Flucht ergriffen und den Ort verliessen. Alle öffentlichen Gebäude sind beschädigt, besonders die katholische Kirche und die Thürme.

Frankreich.

— Im Louvre-Magazin in Paris wurden zwei Damen ertappt, wie sie unter gekauften Gegenständen auch noch andere verschwinden liessen. Sie wurden zum Polizeiant gebracht und mussten eine körperliche Untersuchung über sich ergehen lassen, die jedoch ohne Ergebniss war. Dagegen haben die in ihrem Hause gemachten Nachsuchungen erwiesen, dass sie in verschiedenen Läden für mehr als 15,000 Francs Waaren gestohlen hatten. Wahrscheinlich wird die Sache vertuscht werden. Die eine der Damen ist eine Fürstin, die andere ihre Gesellschafterin, aber ebenfalls von sehr vornehmer Abkunft.

Italien.

— Neue Erdbeben haben in Catania, Lecco, Ischia, Livorno und Parma, auf Chios und in Smyrna, auf Rhodos und Kreta Verwüstungen angerichtet.

Belgien.

— Ueber das Eindringen des Sozialismus in die Armee hat sich am 19. v. M. der belgische Kriegsminister anlässlich der Berathung des Militärgesetzes in der Deputirtenkammer geäussert. Er führte aus, die belgische Armee in ihrer hienigen Zusammensetzung ausschliesslich aus den armen Klassen, könne in Zukunft keine genügende Stütze „unserer sozialen Zustände“ sein, der Sozialismus beginne in bedenklicher Weise in die Kasernen einzudringen; wirksam könne diesem Uebel nur durch Theilnahme sämmtlicher Bürger an den militärischen Pflichten gesteuert werden.

Russland.

— Nach einem Beschlusse des russischen Reichsrathes, welcher bereits die Bestätigung des Kaisers erhalten haben soll, wird beabsichtigt, Vorarbeiten für drei sibirische Bahnen ausführen zu lassen und zwar für eine 1600 Werst lange Linie

**Tomsk-Irkutsk**, für eine 900 Werst lange Linie vom Baikalsee zum Amurgebiet (Srewsk) und eine für Wladiwostok mit dem Ussurigebiet verbindende Bahn von 400 Werst Länge. Der Bau eines Theiles der Bahnen soll schon im nächsten Frühjahr beginnen. Zwischen Jekaterinenburg und Tjumen wird schon eine Bahn gebaut. Nach Vollendung der Bahnen wird man von St. Petersburg nach den Häfen am Stillen Ozean in 15 Tagen fahren können und zwar von St. Petersburg nach Tjumen in 5 Tagen, von Tjumen nach Tomsk in 3, von Tomsk nach Sretewsk in 2, von Sretewsk nach dem Ehangasee in 4 und von da nach dem Amur in 1 Tage. In 5 Jahren hofft man die sibirischen Bahnen fertigstellen zu können. — Es ist nicht glaublich, dass dieser Plan vorläufig ausgeführt wird, da er wegen Mangels an Geld nicht ausgeführt werden kann. Sollte er aber gelingen, dann allerdings dürfte man sich auf eine Umgestaltung der ostasiatischen Machtverhältnisse sicherlich gefasst machen.

— In Russland brennt jetzt fast täglich eine Stadt nieder. So wird wieder aus Warschau berichtet, dass die Stadt Siebiez im Gouvernement Wiatsk von einem Feuer verheert worden ist. 350 Familien, zumeist Judeu, sind obdachlos.

— Im Kreise Rypin (Russisch-Polen, nahe bei Thorn) wurde allen Grundbesitzern und Kaufleuten aufgetragen, ihre preussischen Angestellten bis zum 1. October zu entlassen, und Letztere bereits beordert, binnen 2 Monaten Russland zu verlassen.

Aus Warschau und Umgegend sind 50 Familien ausgewiesen worden.

**Grossbritannien.**

— Am 18 Juli erfolgte in der Nähe von Portland ein Zusammenstoss zwischen den Panzerschiffen Ajax und Devastation, die auf dem Wege nach Portsmouth waren. Das Panzerschiff Devastation wurde stark beschädigt und musste nach Portsmouth in Dock gehen.

**Australien.**

— Im Jahre 1880 wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, **Fleisch in gefrorenem Zustande** aus Australien nach Europa einzuführen. Man sandte 400 gefrorene Hammel nach England; sie fanden nur sehr allmählig Anklang. 1882 stieg die Zahl der gefrorenen, nach England gesandten Hammel auf 1700, aber 1886 betrug ihre Zahl schon 1,066,000 Stück. Vor Kurzem hat sich in Antwerpen eine Aktiengesellschaft gebildet, an deren Spitze der daselbst wohnhafte deutsche Kaufmann Osterieth steht; sie will gleichfalls das gefrorene Fleisch einführen. Eine erste Sendung von 10,000 Hammeln ist bereits angekommen. Das Fleisch wird als sehr zart gerühmt.

— Der **Werth der Metalle und Erze**, welche in Südaustralien in 47 Jahren ausgebeutet und ausgeführt sind, betrug nach einer Ermittlung des Geologen der australischen Regierung, welche er in seinem eben verfassten, für die Ausstellung bestimmten Handbuche niedergelegt hat, soweit es sich sicher nachweisen liess, die Summe von 19,075,040 Pfund Sterling.

**Nordamerika.**

— Anlässlich des letzten 4. Juli, des 111. Jahrestages der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, hat sich ein Deutsch-Amerikaner der Arbeit unterzogen, in einigen Zahlen das Aufblühen und die Entwicklung dieser grossen Republik seit 20 Jahren, also beiläufig seit Beendigung des grossen Bürgerkrieges, zu zeigen. Wir lassen die Tabelle folgen:

Länge der Eisenbahnen	Umsatz des New-Yorker Clearinghauses	Gold- und Silber-Produktion	Import fremder Erzeugnisse	Export einheimischer Erzeugnisse	Zucker-Produktion	Baumwoll-Produktion	Weizen-Produktion	Mais-Produktion	Petroleum-Produktion	Zahl der Postämter
36,801 engl. Meilen	28,717 Mill. Dollars	63 1/2 Mill. Dollars	445 Mill. Dollars	550 Mill. Dollars	200 Mill. Pfund	1,000 Mill. Pfund	212 Mill. Bushel	768 Mill. Bushel	133 Mill. Gallonen	23,328
4,12 Dollars	33,374 Mill. Dollars	83 1/2 Mill. Dollars	635 Mill. Dollars	655 Mill. Dollars	298 Mill. Pfund	3,182 Mill. Pfund	357 Mill. Bushel	1,936 Mill. Bushel	943 Mill. Gallonen	58,614
0,80 Dollars	137,622 engl. Meilen	83 1/2 Mill. Dollars	635 Mill. Dollars	655 Mill. Dollars	298 Mill. Pfund	3,182 Mill. Pfund	357 Mill. Bushel	1,936 Mill. Bushel	943 Mill. Gallonen	58,614

— **Grosses Unglück** wird aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Bei der Stadt St. Louis stürzte am 16. d. M. die über den Missouri führende grosse Eisenbahnbrücke ein, als gerade ein Schnellzug darüber brauste. Die Zahl der dabei umgekommenen Personen beträgt, soviel man bis jetzt nachgewiesen, 107.

Ein anderes entsetzliches Eisenbahnunglück wird aus St. Thomas am Ontario-See berichtet. Ein Güterzug stiess auf einen Personenzug; mehrere Fässer Petroleum entzündeten sich dabei und dadurch wurden 19 Personen getödtet, d. h. verbrannt und etwa 40 schwer verwundet.

In Pittsburg, Pennsylvania, zerstörte am 16. d. ein heftiger Brand ein ganzes Stadtviertel, wodurch viele Familien obdachlos wurden und ihr sämmtliches Hab und Gut verloren.

**Hebung eines französischen Postdampfers.**

Der nordische Bergungsverein zu Hamburg, an dessen Spitze der allgemein hochgeachtete und als Urheber des Nord-Ostsee-Kanals bereits weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Herr H. Dahlström steht, hat zur Zeit ein Unternehmen in Händen, welches nach dem einstimmigen Urtheil aller Fachleute zu den schwierigsten gehört, welche jemals auf dem Gebiete des Bergungswesens unternommen worden sind. Es ist die Bergung der Ladung und hierauf folgende Hebung des Rumpfes des auf dem Tajo und zwar auf der Rhede von Lissabon gesunkenen französischen Postdampfers „Ville de Victoria“, der „Compagnie des Chargeurs réunis“ in Paris gebildet und mit werthvoller Stückgutladung von Havre und Bordeaux via Lissabon nach Brasilien bestimmt. Das etwa 2400 Tons grosse, noch ziemlich neue Dampfschiff — dasselbe wurde im Jahre 1883 vom Stapel gelassen — lag am 23. Dezember vorigen Jahres auf der Rhede von Lissabon vor Anker, während gleichzeitig in der Nähe ein englisches Geschwader, darunter das Widdergeschiff „Sultan“, ankerte. In der Nacht wälzte, in Folge starker Regengüsse im Innern, der Tajo solch gewaltige Wassermassen herunter, dass durch die hierdurch entstandene ausserordentlich starke Strömung, welche nach der Aussage von Augenzeugen gegen 11 Knoten betragen haben soll, der „Sultan“ von den Anker gerissen wurde und quer schlagend der „Ville de Victoria“ in die Seite rannte. Der französische Dampfer wurde hierdurch so stark beschädigt, dass er leider zu rasch, um alle an Bord befindlichen Personen retten zu können, versank und zwar so, dass die Tiefe an der Stelle zwölf bis fünfzehn Faden betrug, nur die Mastspitzen bei letzter Ebbe aus dem Wasser hervorragten, während über dem Deck des unglücklichen Dampfers eine Tiefe von 62 bis 65 Fuss gemessen wurde. Da es trotz des grossen dortigen Seeverkehrs in Lissabon an allen Bergungsvorkehrungen mangelt, hielt man den werthvollen Dampfer bereits für verloren, ebenso die Ladung, als Herr Dahlström, welcher jetzt über vier sehr starke Bergungsdampfer verfügt, darunter die in Rostock neu erbaute gewaltige „Berthilde“, nach reiflicher Ueberlegung mit seinem bewährten Bergungsmeister Kapitän Schiött, es übernahm, sich an die Bergung zu machen, zu welchem Zweck es ihm gelang, mit dem Generalagenten der „Chargeurs réunis“ Garay einen sehr günstigen Kontrakt zu schliessen. In Fachkreisen erregte dieses kühne Unternehmen des Leiters des Nordischen Bergungsvereins geradezu Bewunderung, denn eine Bergung auf der Rhede von Lissabon ist in der That ein sehr schwieriges Unternehmen, einmal der dortigen starken und sehr unregelmässigen Strömungen wegen, dann aber auch wegen des Umstandes, dass der Tajo, wenn im Innern des Landes starke Regen eintreten, viel Schlamm mit sich führt, der dann das Wasser dick und undurchsichtig macht, welcher Umstand freilich für die Taucher des Herrn Dahlström dadurch zum grossen Theil abgeschwächt wird, dass diese unter Wasser bei elektrischem Licht arbeiten. Um so erfreulicher ist es, konstatiren zu können, dass die Arbeit guten Fortgang hat. Nachdem man erst mit vieler Mühe die in wilder Verwirrung durcheinander gerathene Takelage, sowie die Anker etc. geborgen und das Deck geklärt hatte, konnte man an die Bergung der Ladung selbst gehen. Ueber die Art und Weise, wie dieselbe vorgenommen wird, finden wir in einem Pariser Blatte von einem Augenzeugen aus Lissabon folgenden Bericht:

Heute machte mir Herr Garay das Vergnügen, mich einzuladen, ihn zu dem gesunkenen Dampfer „Ville de Victoria“ zu begleiten, dessen Bergung eine Hamburgische Compagnie unternommen hat. Die Operation ist eine der interessantesten und wird alle Fachleute lebhaft interessieren. Nachdem man das Deck des Schiffes zu vor von Allem, was sich bergen liess, gereinigt, ist man mit Hilfe langer eiserner Leitern an die Bergung der Ladung selbst gegangen und hat zu diesem Behuf zwei lange Schachte konstruirt, welche auf das Deck des Dampfers, über den Luken stehend, hinabgelassen sind und in denen die Taucher in den Schiffsraum hinabsteigen. In dem durch die aufgebrachte Ladung freigewordenen Raum werden leere Ballone untergebracht, welche, sobald Alles zur Hebung des Schiffes sonst genügend vorbereitet ist, von oben mit Luft gefüllt werden und eine solche Form — rund, platt, oblong u. s. w. — haben, wie sie die Beschaffenheit des freien Raumes eben erfordert. Welch ein grossartiger Moment wird es sein, wenn die „Ville de Victoria“, wie Lazarus von den Todten, aus der Tiefe des Tajo wieder an die Oberfläche steigt.

Bis jetzt ist die Bergung soweit von Erfolg gekrönt gewesen, dass bereits beträchtliche Quantitäten der Ladung wieder zu Tage gefördert sind, welche Herr Dahlström mit Garay's Vollmacht nach Hamburg dirigirt hat und zur öffentlichen Versteigerung bringen wird. Ein zweiter Transport ist bereits unterwegs. Wir können nur wünschen und hoffen, dass das grossartige Unternehmen des Nordischen Bergungsvereins schliesslich voll und ganz von Erfolg gekrönt werde, der Schifffahrt aller Nationen ein Beweis, was das junge Hamburgische Unternehmen zu leisten im Stande ist. (Hamb. Corr.)

**Eine junge Mutter.** Der in Buenos Aires erscheinende „Vorwärts“ berichtet: Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, einen Fall südamerikanischer Frühlebigkeit kennen zu lernen. Eine noch nicht ganz 12-jährige Frau — in Europa wäre sie noch Schulmädchen — genass eines kräftigen Sprösslings. Die junge Frau ist italienischer Abkunft und heirathete ihren Liebhaber kurz vor der Niederkunft. Unter Umständen kann sie mit 24 Jahren schon Grossmutter sein.

**Notizen**

**São Paulo.** Die Neuwahl der Provinzial-Deputirten ist auf den kommenden 15. October festgesetzt.

— Ins Handelsregister wurden eingetragen: Gustavo Schröder und eine hiesige Firma als Theilhaber, zum Betriebe eines Modengeschäfts in hiesiger Stadt. Kapital: 20 Contos, wovon jedem der beiden Theile die Hälfte gehört.

— Am Mittwoch Abend 8 Uhr brach in dem Droguengeschäft der HH. Silveira Lima & Co., Rua Direita und Ecke do Largo da Sé, Feuer aus, welches bis um 10 Uhr zwar gelöscht wurde, aber doch immerhin nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hatte.

— Die Spitzbuben scheinen gegenwärtig die Rua da Liberdade zu ihrem Arbeitsfeld erkoren zu haben. Ausser verschiedenen in letzter Zeit dort vorgekommenen Diebstählen wird ein in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag geschehener Einbruch gemeldet. Es ist nämlich dort im Hause eines italienischen Spenglers, Rua Liberdade 43, während der Bewohner sorglos schlief, durch Herausbrechen einiger Ziegel aus der Wand ein Eingang geschaffen und alles ausgeplündert worden, was nicht niet- und nagelfest war.

Auch in der folgenden Nacht waren die Spitzbuben wieder thätig und haben verschiedene Höfe ausgeräumt. Merkwürdiger Weise war von der Polizei wieder keine Spur zu sehen, obgleich nach ihr gepfiffen und gerufen wurde.

— Der akademische Club Leoncio de Carvalho hat beschlossen, ebenfalls ein „Livro de Ouro“ zur Einzeichnung von Beiträgen für Abschaffung der Sklaverei zu stiften.

— Gestern Nacht wurde auch im Bairro da Bella Vista in der Rua da Misericordia ein Wohnhaus angezündet, das vierte Mal innerhalb drei Monaten in jener Strasse.

— Die hiesigen Lokalblätter berichten sehr beschämende Geschichten von der hiesigen Polizeibehörde, die sich mit grossem Eifer der Sklavensängerie hingibt, und die Einbrecher unbeliebig lässt. Das macht alles der Fängerlohn!

**Die einzziehenden 2\$, 5\$- und 10\$-Scheine**, deren Discont in diesem Trimester auf 4 Procent gestiegen ist, werden von verschiedenen Geschäftsleuten im Innern, z. B. in Rio Bonito, nur gegen einen Abzug von 20 Procent angenommen.

**L'Italia.** Wir erhielten den Besuch unseres alten Freundes João Benedicto Canetto, Gerent des in Rio unter der Redaktion des Hrn. Fogliani erscheinenden Blattes „L'Italia“. Er besucht in Angelegenheiten jenes Blattes unsere Provinz und theilte uns mit, dass dasselbe künftig täglich erscheinen wird. Hr. Canetto war der Gründer der ersten italienischen Zeitung in São Paulo, „Corriere d'Italia“, und hat bereits in vielfacher Weise auf journalistischem Gebiete seine Thätigkeit bewiesen.

In **Caçapava** (Prov. S. Paulo) soll sich, wie ein hiesiges Blatt meldet, ein Barbier Namens Francisco Portes Vieira, befinden, welcher am 24. Juni sein 105. Lebensjahr zurücklegte, und noch mit ruhiger Hand seine Knuden rasirt, als ob er erst 40 Jahre alt wäre.

Das **Eisenwerk Ipanema** hatte im verflossenen Monat Juli eine Einnahme von 6:756\$465, gegen 12:059\$576 im gleichen Monate des Vorjahres.

In **Casa Branca** wurden dem Fazendeiro José Julio de Aranjó Macedo für die diesjährige Kaffee-Ernte auf seiner zwischen Mocóca und S. José do Rio Pardo gelegenen Fazenda 300 Contos offerirt.

In **Piracicaba** starb am 14. d. M. Herr Alipio Conrado Engelberg, Socio der mit mechanischer Werkstätte dort etablirten Firma Engelberg, Siciliano & Co. Der Verstorbene war erst 26 Jahre alt.

**Ytu.** Der Barão de Piracicaba schenkte 2:000\$ und der Marquez de Ytu 1:000\$ für den neuen Kirchenbau. Die gesammte Summe für denselben beläuft sich schon auf 28:620\$000.

Ans **Santa Rita do Passa Quatro** schreibt uns ein Abonnent: Ein neues durch Gemeinde- und Regierungsgelder sowie auch Privatgeschenke errichtetes Schulgebäude sieht seiner Vollendung entgegen und wird unsre Jugend alsdann freien Unterricht erhalten. — Das neue Gefängnis liegt bereits seit einem Jahre halb fertig und ist dessen Vollendung nicht abzusehen. Im Uebrigen herrscht grosse Baulust und reger Trieb für Vergrösserung unserer Villa.

**Thesouro Curuçá** (der grosse Schatz von Curuçá). Unter dieser verlockenden Ueberschrift veröffentlicht der Spekulant J. P. da Motta Junior folgenden pompösen Aufsatz, um das leichtgläubige Publikum zur Bethheiligung an seiner Schatzgräberei heranzuziehen:

„Um mein und meiner Theilnehmer Rechte zu sichern, habe ich zur Hebung des, wie ich voraussetze, in der Chacara Curuçá vergrabenen grossen Schatzes um ein Privilegium von der kaiserlichen Regierung gebeten.“

„Wenn ich das Glück habe, meine Absicht zu erreichen, werde ich zeigen, und zwar in positiver Weise, was die beherrliche Willenskraft eines anspruchlosen und unscheinbaren (obsкуро) Brasilianers zu erreichen vermag!“

Es ist erstaunlich, für wie dumm dieser „anspruchlose“ Herr seine Landsleute hält.

**Santos.** Am 15. d. M. wurde zur Ausfuhr 28,497 Sack Kaffee depachirt, im Gewicht von 1,709,820 Kilos. Der davon bezahlte Exportzoll betrug 85:095\$402.

Am 17. wurden 3865 Sack im Gewicht von 232,000 Kilos depachirt. Der Zoll betrug 11:591\$500. — Auch in Santos werden Meetings abgehalten, um das Vorgehen der Abolitionisten in Rio

und S. Paulo zu unterstützen. Das erste Meeting soll heute Abend stattfinden. Morgen Abend wird Hr. Rangel Pestana in Santos eine republikanische Konferenz abhalten.

**Germano Wagner.** „Rio-Post“ bringt folgendes Eingesandt:

Cadêa civil de Porto Alegre, 22. Juli 1887.  
Hr. Dr. Bertin, Ueberbringer dieses und wohlthätig hier, dem für seine mir oft erwiesenen Gefälligkeiten dankbar bin, reist nach Rio de Janeiro; so benutze ich denn diese Gelegenheit, Ihnen mit diesen Zeilen meine stete, aufrichtige Dankbarkeit auszudrücken. In meinem grossen unverschuldeten Unglücke blühte mir der schöne Trost: es gibt noch edle, gute Menschen, die sich meiner mit dem besten Willen annahmen. Ich freute mich schon, Sie persönlich kennen zu lernen und Ihnen die Hand drücken zu können, meine Hoffnungen wurden wieder in weite Ferne entrückt — und ich weiss wirklich nicht, ob ich wohl noch dazu kommen kann, denn mit meinen Kräften und Gesundheit geht es sehr bergab. — Zum Ueberfluss werde ich, seit der jetzige Polizei-Chef hier haust, ausnahmsweise schlecht und streng behandelt. Was man dem schuftigsten Kerl erlaubt, verweigert man mir, obgleich ich die bestmöglichen Aufführungs-Akte besitze. Die Hauptsache ist der Polizei-Chef, obgleich auf das Warum? keine genaue Antwort geben kann. — Die andere Ursache (hier die wichtigste) ist, dass ich von allen Mitteln entblöst bin. — Denn wo du nicht bist . . . da schweigen alle Flöten. Germano Wagner.

**Eine Partie Loose à 2\$** zum Besten Germano Wagner's sind noch zu haben in der Expedition d. Blattes.

In **Barra do Pirahy** grassiren die Pocken. Bis Donnerstag waren 80 Personen davon befallen worden und 18 gestorben.

**Rio de Janeiro.** Am 17. versammelte sich die Budgetkommission des Parlaments, um über die Receita geral des Reichs zu berathen. Wie verlautet, sollen die Herren beschlossen haben, den Exportzoll auf Zucker abzuschaffen.

Bei dem am 15. d. M. stattgelhabten Gloria-Feste machten die Jardim Botânico-Bonds 791 Tonnen und beförderten 60,024 Passagiere, oder circa 76 Passagiere bei jeder Tour. In der Gesamtzahl der Passagiere sind 4369 Gratisreisende inbegriffen.

Die Thesouraria da Fazenda hat von der Amortisationskasse die Summe von 100 Contos in neuen Noten erhalten. Davon bestanden 10 Contos in 1\$-Scheinen, 30 Contos in 2\$-Scheinen und 60 Contos in 30\$-Scheinen.

Der Exminister Uruguay's am brasilianischen Hofe, Herr Sagastume, hat das Grosskreuz des Christensordens erhalten.

Am Donnerstag ist die Diskussion über das Projekt betr. die Provinzialwahlen von der Kammer geschlossen und das Projekt angenommen worden.

Der Barão de Palmeiras wurde zum Visconde, die Baroneza de Parahybuna zur Viscondeza desselben Titels erhoben.

Eine Anzahl Commendas des Rosen-Ordens wurden vertheilt; unter den damit Beglückten befindet sich auch der Kapitän der „Gironde“, Hr. Erené Menier. Mit diesem Schiff reisten Ihre Majestäten nach Europa.

Aufang September wird die grosse Opern-Gesellschaft Ferrari nach Rio kommen, und vermuthlich auch einige Vorstellungen in S. Paulo geben.

Die Königin von Spanien hat den Prinzen D. Pedro, Neffen des Kaisers, mit dem Grosskreuz Karls III. ausgezeichnet.

„Rio-Post“ schreibt:

Durch Dekret N. 9769 vom 4. August 1887 hat die Regentin die **Reform der Statuten der Banco do Brazil** sanktionirt. Die Bank ist eine anonyme Gesellschaft, welche bis zum Jahre 1910 Existenzrecht hat. Ihr Kapital beträgt 33,000 Contos und wurde durch 65,000 Aktien von je 200\$ angebracht. Dieses Kapital kann mit Zustimmung der Regierung erhöht werden. Die Aktien lauten auf die Inhaber. Vom Rein-Ertrage der Bank sollen jedes Halbjahr 18% zum Reservefond geschlagen werden. Die jährliche Dividende darf 10% nicht übersteigen. 1% des Betrages der Gesamtdividende gehört dem Präsidenten und den Gerenten, und 1/4% den Mitgliedern des Direktorialrathes. Ausserdem erhält der Präsident ein jährliches Gehalt von 20 Contos und jeder Gerent ein solches von 15 Contos. Die Höhe des Reservefonds darf 30% des eingezahlten Kapitals nicht überschreiten. Was darüber hinausgeht, wird zu dem Spezialfond für Hypotheken geschlagen, und zwar bis zum Maximalbetrage von weiteren 20% des Kapitals.

„Jorn. do Comm.“ brachte einen Artikel über **deutsche Einwanderung**, worin es seine Nachrichten über dieselbe aus französischen Zeitungen schöpft. Was dabei an Unsinn und an Entstellungen der Wahrheit zum Vorschein kommt, braucht eigentlich kaum gesagt zu werden. Die offiziöseste aller portugiesischen Landeszeitungen sollte sich indessen nicht zum Nachsprechen von Gehässigkeiten verleiten lassen, die aus so verdächtigem Quelle kommen. Die Deutschen Brasiliens werden geradezu beschuldigt, sich den Gesetzen des Landes nicht fügen zu wollen, und die Denunziation einer Zeitung Frankreichs, wonach die Deutschen einer Kolonie von Rio Grande do Sul der Lynchjustiz pflegen, ist dem offiziösen „Jorn. do Comm.“ glaubwürdig genug, um ein Einschreiten der Behörden gegen die gesetzestretterischen Deutschen zu empfehlen. „Jorn. do Comm.“ bezieht nicht nur über Bismarck und die deutschen Regierungen seine Information aus französischem Pressorganen, sondern selbst

die in Brasilien von Deutschen verübt sein sol-  
lenden Verbrechen müssen ihm erst von Frank-  
reich aus denunziert und klar gemacht werden,  
ehe es davon etwas bemerkt und erfährt.

— In einer Zahlungsanweisung des Ministe-  
riums des Innern kommt folgender gewagte und  
komplizierte Bruch vor: „Man zahle an Banco  
Predial 500\$ Miethe für 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> siebenzehntel der Hälfte  
des Grundstücks, auf welchem das Internat der  
D. Pedro II.-Schule funktioniert.“

— An Miethe für die Gebäude, in welchen die  
öffentlichen Primärschulen der Landeshauptstadt  
funktionieren, zahlt der Staat monatlich 10:638\$.

— In diesen Tagen wurden wir auf eine Mobili-  
eintrichtung aufmerksam gemacht, welche aus der  
Möbelfabrik der Herren Kappel & Irmão in Porto  
Alegre stammt und sich ebenso durch geschmack-  
volle Ausführung wie durch Billigkeit des Preises  
auszeichnet. Die genannte Fabrik wurde im  
Jahre 1867 gegründet und beschäftigt heute 140  
Arbeiter. Jedenfalls ist also diese deutsche Schrei-  
nerwerkstätte eine der grössten und bedeutendsten  
des Kaiserreichs.

— Die dritte Diskussion des Justizetats wurde  
begonnen, bei welcher Gelegenheit Taunay Ver-  
anlassung nahm, darauf hinzuweisen, dass es die  
politische Hauptsorge des Justizministers sei —  
nicht ein gutes Rechtswesen zu schaffen, sondern  
Nationalgardeoffiziere zu ernennen. Die National-  
garde sei ein phantastisches und das Laud der  
Lächerlichkeit preisgebendes Heer.

**Minas.** In der Stadt Campanha wurden 2505  
Sklaven matrikulirt, welche einen offiziellen  
Werth von 1:666:095\$000 repräsentiren.

— In Chapéo de Uvas beging ein junger Maun  
Selbstmord, weil er im Spiel 2 Contos verloren,  
die gar nicht ihm gehörten.

**Goyaz.** In Porto Imperial wurde letzthin  
Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf offener Strasse, der Promo-  
tor Publico (Staatsanwalt) Domingos Baptista de  
Aranjo von 3 Maskirten durchgeprügelt.

— In Goyaz ist am 24 v. M. ein Trupp In-  
dianer vom Stamme der Carajás angekommen.  
Alle waren komplet nackt als sie in die Stadt  
einzogen. Das soll der dritte Trupp sein, welcher  
in diesem Jahre dort angekommen ist.

**Pará.** Am 15. d. M. fand in der Municipal-  
kammer zu Belem, zum Gedächtniss des Jahres-  
tages des Anschlusses des Amazonasgebietes an  
die nationale Unabhängigkeitserklärung, ein  
Festakt und die Freigabe von 20 Sklaven statt.

**Parana.** Der „Deutschen Volksztg.“ ent-  
nehmen wir:

Aus den Erträgen der Provinzial-Lotterie  
sollen in den Ortschaften Arial-Queimado, Boto-  
verao und Assungny de Cima Kirchen gebaut  
werden, obwohl nach all diesen Orten keine  
auch nur einigermaßen annehmbare Fahrstrasse  
existirt, und dieselben bei Regenwetter von der  
übrigen Welt abgeschlossen sind.

— Der Provinzialdeputirte Herr Adolf Hürle-  
mann, Socio des Importhauses Drusina & Co.,  
ist von seiner Europareise zurückgekehrt.

— Ein Ehrensäbel ist im Geschäftshause des  
Herrn Ernesto Lima, welches sich den pomp-  
haften Namen „Zur Notre Dame de Paris“ bei-  
gelegt, ausgestellt. Dieser Ehrensäbel hat einen  
goldenen Griff und ist sehr sauber gearbeitet;  
er soll dem Kommandanten des hiesigen Artillerie-  
Regiments, Dr. Pereira Junior, überreicht werden,  
weil derselbe sich um die Verbesserung der Dis-  
ziplin und des Militärwesens besonders verdient  
gemacht habe. Die Widmung geht von den  
hiesigen Advokaten, Offizieren, Kadetten und  
Soldaten aus. Dass immer noch merkwürdige  
Dinge passiren, beweist diese Ehrensäbel-Wid-  
mung; solche Geschenke werden sonst nur an  
Männer gemacht, die sich durch irgend eine  
Heldthat ausgezeichnet haben, in Curitiba  
scheint das nicht nöthig zu sein.

— Der diesjährige internationale Freidenker-  
Kongress wird vom 10.—14. September in Lon-  
don unter dem Vorsitze des englischen Parlaments-  
Mitgliedes Carl Bradlaugh in der Halle der  
Wissenschaften abgehalten. Von dem Freidenker-  
bunde in Curitiba sind Begrüssungsschreiben ab-  
gesandt worden.

— Das brasilianische Bürgerrecht haben er-  
worben Friedrich Grauke und Friedrich Rose,  
beide in Curitiba wohnhaft.

— In Palmas gab es in den letzten 6 Monaten  
7 Hochzeiten, 32 Taufe und nur zwei Todes-  
fälle.

— Der Präsident der Provinz soll seine De-  
mission eingereicht haben, um nach S. Paulo  
versetzt zu werden.

— Bei dem am 6. d. in Piraguara abgehal-  
tenen Kirchenfest wurde einem Neger, welcher  
die Bomben abzufeuern hatte, ohne welche es  
bei dergleichen Festen nun einmal nicht abgeht,  
eine Hand abgerissen; ausserdem trug der Be-  
dauerwerthe noch eine Verwundung eines Beines  
davon. Es wäre wohl am Platze, wenn dieser  
Unfug etwas eingeschränkt würde, denn es ist  
nicht das erste Mal, dass Unglücksfälle durch  
das sinnlose Verkrachen von Bomben und Ra-  
keten herbeigeführt wurden.

— Die Maté-Ausfuhr aus Paraná betrug im  
Jahre 1886 16,600,000 Kilo im Werthe von  
2,600:000\$; S. Catharina exportirte 2,934,954  
Kilo im Werthe von 425:567\$930; Rio Grande  
do Sul 604,147 Kilo im Werthe von 93:496\$237.

Die Ausfuhr von Herva-Maté aus der Provinz  
Paraná im Monat Juli war folgende:

Nach Montevideo	565,156 Kilogr.
„ Buenos Ayres	962,652 „
„ Valparaiso	809,696 „
Total	2,337,504 Kilogr.

**Pferdebahn.** Herr Boaventura F. Clapp, de-  
von seiner Reise nach Rio wieder zurückkehrte,  
berichtet im „Dezenove de Dezembro“, dass das

ganze Material für die Pferdebahn am 15. d. M.  
in Rio eingeschifft wird. Am 28. September  
hofft Herr Clapp die Arbeiten voll und ganz in  
Angriff nehmen zu können.

**Feuer.** Am Donnerstag (11. d.) Nachmittag  
brach bei Herrn Hermann Weigert, Warstmacher,  
Feuer aus. Die Entstehung des Feuers vernach-  
sachte ein kleines Kind, welches in dem Heu-  
schuppen das Heu anzündete. (Piou.)

Von **Pelotas** wurde ein berüchtigter Bandit,  
Dorotheo Aguirre, welcher nicht weniger als 16  
Morde begangen hat, in Begleitung von 4 Sol-  
daten nach Porto Alegre transportirt.

**Britisch-deutsche Konkurrenz in  
Brasilien.** Dem Handelsmuseum entnehmen  
wir nachstehendes Schreiben des englischen Kon-  
suls zu Santos:

Bereits im Jahre 1885 ging der Handel in Glas-  
waren und Steingut, wenigstens in der Provinz  
São Paulo, aus den britischen in deutsche Hände  
über. Im Jahre 1886 vollzog sich der analoge  
Vorgang in Bezug auf einen der wichtigsten und  
renomirtesten englischen Exportartikel, näm-  
lich Messerschmiedwaaren. Eine grössere deutsche  
Firma in Santos führte daselbst, sowie in den  
Provinzstädten deutsche Messer und Scheeren ein,  
welche, obgleich an Qualität dem englischen  
Erzeugniss zweifellos (? D. R.) nachstehend, den-  
noch den Anforderungen der Käufer genügten  
und dabei um 75 Procent billiger waren.

Die Händler von Santos, denen ihre Provinz-  
kunden keine englische Waare mehr bestellten,  
waren daher, wollten sie ihre Abnehmer nicht  
verlieren, gezwungen, sich mit deutschen Messer-  
waaren zu versorgen.

Im Allgemeinen ist der Deutsche vielleicht der  
einzige ernsthafte Konkurrent Englands; von an-  
deren Nationen hat die britische Industrie nichts  
zu fürchten.

Man hat sich daran gewöhnt die deutsche  
Waare als „billig und schlecht“ zu verachten,  
indessen gewinnt dieselbe immer mehr Verbreitung  
und Gunst im Publikum. In früheren Zeiten  
schreckten die Deutschen nicht davor zurück,  
englische Fabrikmarken zu imitiren; heute ha-  
ben sie den Muth, ihre eigene Marken zu führen,  
und ihre Erzeugnisse beginnen den englischen  
an Güte gleichzukommen (durchaus! D. R.), sind  
aber immer billiger als diese.

Abgesehen von den billigen Preisen, zu welchen  
die Deutschen ihre Waaren herstellen und trans-  
portiren, haben auch die deutschen Kaufleute  
die beste Vorbildung. Deutsche Kaufleute im  
Auslande sind kluge, fleissige arbeitende Leute,  
gewöhnlich von vorzüglicher Bildung; sie besitzen  
gesellschaftliche Lebensart, haben gross angelegt  
vorurtheilsfreie Ansichten und Talent, sich bei  
den Leuten mit denen sie leben und verkehren,  
beliebt zu machen.

Man spricht sehr viel darüber, dass die Konsular-  
ämter den Ausfuhrhandel unterstützen sollen;  
dieselben können aber füglich nichts anderes thun,  
als die Rechte ihrer Schutzbefohlenen im Aus-  
lande vertheidigen und den heimischen Handels-  
kreisen Berichte über die geschäftlichen Ereig-  
nisse zugehen lassen — eine Thätigkeit, die bei  
weitem nicht genügt, um die Konkurrenz zu  
bestehen —, Handels-Museen in den grossen Cen-  
tren, Agenten mit genauer Kenntniss der vater-  
ländischen Production und langjähriger Routine,  
das ist es, was nothwendig geworden ist. Wenn  
es wirklich wahr ist, dass nur der deutsche Handel  
dem britischen ernste Konkurrenz macht, warum  
reisen englische Kaufleute nicht nach Sachsen oder  
dem Rhein, um an Ort und Stelle sonder Mühe zu  
studiren, was auf dem Umwege über entlegene  
Konsulate so erfolgreich zur Kenntniss gebracht  
werden könnte?

**Neueste Nachrichten.**

**Paris, 16. Aug.** Die gesammte europäische  
Presse diskutirt das diplomatische Cirkular Rus-  
lands in heftiger Weise. Die deutsche Presse  
beschuldigt die russische Regierung, sie wolle  
sich zum Oberherrn des ganzen Orient machen;  
die Mehrzahl französischer Blätter unterstützt die  
Politik Russlands und die englische Presse macht  
den Vorschlag, einen neuen Kongress der Sig-  
naturnächte des Berliner Kongresses einzuberufen.

— 17. Aug. Die Presse ist allgemein gespannt  
auf die nächsten Ereignisse, denn man befürchtet  
den nahen Ausbruch des Krieges.

Es heisst, der Sultan verweigere dem Prinzen  
Ferdinand die Investitur als König von Bulgarien.

**Buenos Aires, 16. Aug.** An Bord des fran-  
zösischen Dampfers „Senegal“ ist die Familie  
des Generals Maximó Santos angekommen. Der  
Expräsident beabsichtigt, hier mit den Seinigen  
dauernden Aufenthalt zu nehmen. Das Gerücht  
von dem gegen ihn versuchten Attentat soll nicht  
genau sein.

17. Aug. Der Senat hat den Auslieferungsver-  
trag zwischen Argentinien und Belgien genehmigt.

Die Regierung studirt ein neues Lazareth-  
projekt. Es wird wahrscheinlich der Hafen von  
Eouenada hierfür angewählt werden.

**Mendoza, 16. Aug.** Die grossen Schnee-  
stürme haben jede Verbindung mit der Republik  
Chile unterbrochen. Man besorgt, dass eine am  
10. d. M. nach Chile abgegangene Karawane  
im Schnee zu Grunde gegangen ist.

**Sophia, 17. Aug.** Der Prinz von Koburg-  
Gotha ist gestern in Tirnowa angekommen, wo  
er von vielem Volke erwartet und enthusiastisch  
gefeiert wurde. Die öffentliche Ruhe ist nicht  
gestört worden.

**Tirnowa, 17. Aug.** Die Sobranje ist gestern  
Nachts zusammengetreten unter Assistenz der  
Regentschaft. Der Prinz Ferdinand wurde feier-  
lich eingeführt und leistete den Eid auf die  
Verfassung. Er hat den Titel Ferdinand I. an-

genommen. Darauf wurde die Sobranje als auf-  
gelöst erklärt und grosse Festlichkeiten und  
Illuminationen veranstaltet.

— 19. Aug. Die Truppen aller Garnisonen  
haben heute dem Fürsten Ferdinand I. den Eid  
geleistet. Der Regentschaftsrath hat bei dieser  
Gelegenheit die Geschäfte niedergelegt. Der Fürst  
wird bald nach Philippopol reisen.

**Rom, 16. Aug.** Die Cholera hat sich hier  
gezeigt. In den letzten 24 Stunden kamen 14 Er-  
krankungen und 2 Todesfälle vor. Die Bevölke-  
rung ist voll Angst und Entsetzen, zumal be-  
kannt geworden, dass die Epidemie in den beiden  
grossen Spitalen der Stadt ausgebrochen ist und  
sich ausbreitet.

— 17. Aug. Die Cholera hat in den letzten  
24 Stunden sehr zugenommen; 180 neue Er-  
krankungen und 2 Todesfälle werden gemeldet.  
König Humbert lässt unter die Familien der  
Betroffenen Unterstützungen vertheilen.

**Wien, 16. Aug.** Auf der Insel Malta herrscht  
die Cholera und verbreitet sich mit grosser Heftig-  
keit.

— 18. Aug. Telegramme von Tirnowa be-  
richten die Feierlichkeiten der Wahl und der  
Einsetzung des Prinzen Ferdinand als Fürsten  
von Bulgarien, und fügen hinzu, dass man in  
der Hauptstadt eine Invasion russischer Truppen  
besorgt, welche in grossen Massen an der Grenze  
konzentriert werden. Man ist übrigens sogar  
überrascht, dass der Zar noch nicht intervenirt  
hat, da er doch die Wahl des neuen Fürsten  
nicht anerkennen will.

Es herrscht die allgemeine Ansicht, dass der  
Zar nicht eher interveniren werde, als bis er ge-  
nügend vorbereitet ist, den verbündeten Central-  
mächten den Krieg zu erklären.

Frankreich zögert und zeigt sich unentschlos-  
sen, ob es den neuen Fürsten von Bulgarien  
anerkennen soll oder nicht.

**Petersburg, 16. Aug.** Die diplomatischen  
Beziehungen der russischen zur deutschen Re-  
gierung sind erschüttert und befürchtet man von  
einem Moment zum andern die Abberufung des  
Gesandten in Berlin.

Das halboffizielle „Journal de St. Petersburg“  
erklärt, dass Bulgarien, wenn es keinen der von  
Russland vorgeschlagenen Kandidaten annehmen  
wolle, es sich mit der Regentschaft zu begnügen  
haben werde.

**Santiago, 17. Aug.** Zwischen Chile und Perú  
finden Unterhandlungen statt, um die Annullirung  
des von der peruanischen Regierung mit ihren  
englischen Gläubigern abgeschlossenen Vertrages  
zu erlangen.

Angesichts der Beharrlichkeit Chiles ist es  
wahrscheinlich, dass das peruanische Parlament  
jeden Vertrag annulliren wird.

**Galveston, 16. Aug.** Die von der Insel  
Havana kommenden Nachrichten melden, dass  
dort die Sanitätsverhältnisse sehr schlimme seien.  
Gelbes Fieber und Pocken herrschen in der hef-  
tigsten Weise und rafften täglich zahlreiche Opfer  
dahin.

**Berlin, 17. Aug.** Alle französischen Grenz-  
beamten (?) sind vom deutschen Gebiete ausge-  
wiesen worden.

**Montevideo, 18. Aug.** Der Senat hat den  
Exdiktator General Santos von der Liste seiner  
Mitglieder gestrichen und ihn aller Rechte und  
Vortheile, die aus diesem Amte entspringen,  
verlustig erklärt.

**Gemeinnütziges.**

**Heilkraft des Eiweisses.** Für Schnitt-  
und Brandwunden gibt es kein schneller heilen-  
des Mittel, wie eine Ueberstreichung mit Eiweiss.  
Namentlich bei Brandwunden ist es dem Collo-  
dium vorzuziehen, hat aber noch den Vortheil,  
augenblicklich zur Hand zu sein: es ist der Zu-  
tritt der Luft, welche Verschlimmerung der Wun-  
den durch Entzündung herbeiführt, das schnell  
trocknende Eiweiss bildet eine Haut, durch wel-  
che die Einwirkung der Luft abgeschnitten wird.  
Ebenso ist das Eiweiss eines der wirksamsten  
Mittel gegen Dissenterie. Mit oder ohne Zucker  
zusammen geschlagen, auf einmal herunterge-  
schluckt, wirkt das Eiweiss durch seine erweichen-  
den Eigenschaften; daher vermag es die Ent-  
zündung des Magens und der Eingeweide zu  
lindern, indem es sie mit einer leichten Um-  
hüllung umgibt, die ihre heilsame Einwirkung  
auf den kranken Körper ausübt. Zwei oder höch-  
stens drei Eier genügen an einem Tage bei ge-  
wöhnlichen Zufällen, es ist nicht nur Medizin,  
sondern eine leichte Nahrung, wie sie den Pa-  
tienten bei solchen Fällen am dienlichsten, eine  
um so raschere Genesung zu erwarten.

**Essig als Heilmittel.** Als Hausmittel ist  
der Essig von grossem Nutzen. Mit Zuckerwasser  
gemischt, gibt er ein erfrischendes Getränk bei  
fieberhaften Krankheiten. Verdünnter Essig, mit  
etwas rothem Pfeffer oder Salz gemischt, ist ein  
gutes Gurgelmittel bei wehem Hals. Essig-  
waschungen bei hitzigen Fiebern wirken kühl-  
end und erfrischend, auch sind dieselben bei  
Nachtschweiss zu empfehlen. Essigüberschläge  
bei Kopfschmerzen und Essigwaschungen bei Ohn-  
mächten sind allgemein gebräuchlich. Essig,  
auf eine heisse Platte gegossen, wird als Räucher-  
mittel bei üblen Gerüchen angewendet.  
Als Klystir wirkt der Essig ableitend auf den  
Darmkanal, auch vertilgt er die Fadenwürmer.  
Als Einspritzung bei Blutflüssen und als Um-  
schlag bei Schnittwunden wirkt er blutstillend.  
Essigwaschungen sind ein Vorbeugungsmittel  
gegen Anfliegen. Neuerdings wird Essig mit  
etwas Salz, einen Theelöffel voll viermal des  
Tages genommen, als sicheres Mittel gegen chro-  
nischen Durchfall empfohlen. Ebenso ist der  
Essig ein Gegenmittel bei Vergiftungen durch  
Alkalien, Lauge u. s. w., sowie auch bei Ver-  
giftungen durch narkotische Gifte.

**Spitzwegerichsaft gegen Brust- und  
Lungenleiden.** Dieses theure Geheimmittel  
kann sehr billig auf folgende Weise hergestellt  
werden: Man nimmt 50 Gr. Spitzwegerichblätter  
(Wegewart, *Plantago lanceolata*) und 40 Gr. Feuchel,  
giesst 1 Liter Wasser darauf und kocht sie bis  
zu zwei Drittel ein. Nachdem man dieses Dekokt  
durchgeseiht hat, setzt man der hellen Flüssig-  
keit noch 150 Gr. Honig hinzu und lässt diese  
Mischung noch eine Viertelstunde über gelindem  
Feuer kochen. Von dieser Arznei nimmt man  
täglich einen guten Theelöffel voll ein.

**Briefkasten.**

Wir erh. pr. II. Sem. 87 v. d. H. H. G. Drsslr. 6\$,  
B. Mackert 6\$, Jac. Dtrch. 6\$; João Trppa. 6\$ (bis  
Ende Juli 87); Gust. Dte. 36\$500.

**Wachselcours am 20. August.**

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> d.
Paris do.	427 rs.
Hamburg do.	531 rs.

**Kaffee. Santos, 19. August.**

Verkauft wurden heute 6000 Sack.	
Markt fest.	
Zufuhr heute	2,222 Sack.
„ seit 1. d. M.	31,205 „
Verkäufe do.	83,000 „
Ausfuhr do.	22,781 „
Durchschnittliche Zufuhr p. Tag	1,642 „
Vorrath 1. Hand	290,222 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	60,219 „

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:	
Corrientes, von Hamburg, d. 20.	
America, von Rio, d. 21.	
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 23.	
Rio de Janeiro, von Rio, d. 25.	
Abgehende Dampfer:	
America, nach Cananéa und Iguape, d. 22.	
Rio Negro, nach Rio, d. 23.	
Corrientes, am 24., nach Hamburg.	
Rio de Janeiro, am 25. d., Mittags, nach:	
Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Des- terro, Rio Graude, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.	

**Die Tournüre,** diese vielgelästerte Moden-  
Erscheinung, welche von Zeit zu Zeit gleichwie  
die Reblaus erscheint, ein paar Jahre verheerend  
wirkt und dann wieder verschwindet, ist nun, so  
versichert die Modeberichterstatin der „D. Z.“,  
Jenny Neumann, wieder im Begriffe, das letztere  
zu thun. Unsere „wirklich eleganten“ Damen  
haben sie bereits verbannt; dieses gute Beispiel  
wird hoffentlich allseits nachgeahmt werden.  
In den Kreisen der wirklich Gebildeten hat man  
übrigens stets wohl verstanden, sie in den ge-  
bürenden Schranken zu halten; ihre übermässigen  
Formen hatte sie immer nur bei jenen Schö-  
nen, die besser unerwähnt bleiben, und Jenen,  
die sich nicht scheuen, ihnen gleich zu stehen.

**Galgenhumor.** Ein Lehrer nimmt einen  
nichtsinnigen Burschen über's Knie und stäubt  
ihm wacker die Hosen. Der in dichten Wolken  
aufsteigende Staub reizt ihn zum Niesen. —  
Schüler (weinerlich): „G'sundheit, Herr Lehrer!“

**Lebensmittelpreise in S. Paulo.**

Am 20. August.

Artikel	Preise	per
Toncinho	6\$500 —	15 kilo
Arroz	— —	50 litr.
Batatinhas	— —	„
Batata doce	2\$500 —	„
Fariuha mand.	3\$ — 3\$200	„
„ de milho	3\$ —	„
Feijão	2\$500 3\$500	„
Fubá	— —	„
Milho	2\$400 —	„
Polvilho	7\$ —	„
Cará	— —	„
Gallinhas	\$640 \$800	Stück
Leitões	— —	„
Queijos	— —	„
Ovos	\$360 —	Dutzd.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**

Der Dampfer  
**Baltimore**  
ist vom Süden den 18. d. M. eingetroffen und  
geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:  
**Rio de Janeiro,  
Bahia,  
Lissabon,  
Vigo,  
Antwerpen und  
Bremen**

Der Dampfer  
**Strassburg**  
wird vom Süden den 29. d. eintreffen und geht,  
falls genügend Ladung vorhanden, nach mög-  
lichst kurzem Aufenthalte nach:  
**Rio de Janeiro, Bahia,  
Lissabon, Vigo, Antwerpen und Bremen.**

Der Dampfer „**GRAF BISMARCK**“ wird  
Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Sep-  
tember über Rio und Bahia nach Lissabon, Ant-  
werpen und Bremen.  
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die  
Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**  
Rua de José Ricardo 2.  
**In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

### Deutsche Schule.

Das diesjährige  
**Schulfest**  
der deutschen Schule findet am  
**Sonntag den 28. August**  
in dem bei Santo Anaro gelegenen Waldchen des Herrn *Miranda Guerra* statt, und sind Billets, welche für die Hin- und Zurückfahrt sowie zur Beteiligung am Fest berechtigen, vom Mittwoch den 24. d. M. an bei den HH. J. Seckler & C., Rua Direita, zu haben.  
Das Festprogramm wird in nächster Nummer d. Blattes publizirt werden.

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, den verehrlichen Theilnehmern am Schulfest anzuzeigen, dass ich die Restauration wieder übernommen habe und für eine gute Auswahl **Getränke der besten Marken**, darunter auch **Nationalbier vom Fass**, sowie für Befriedigung sonstiger Magenbedürfnisse, namentlich auch für

#### Kaffee und Kuchen

bestens Sorge tragen werde.

Theodor Sagawe.

### Deutscher Männergesangverein LYRA.

Die Herren Sänger werden ersucht, sich **Sonntag den 21. August 1887, Nachmittags 4 Uhr**, im Vereinslokale einzufinden.  
Nothwendige Berathung in Betreff der Gesangsübungen u. s. w.

I. A.:  
Wilh. Rathsam, I. Sekretär.

### ZERRENNER BÜLOW & C.

haben ihr Comtor nach der

Rua de São Bento N. 81

verlegt.

### Ein Kursus im Massnehmen,

Musterzeichnen und Zuschneiden nach neuester akademischer Methode, beginnt vom 15. September an. Anmeldungen nimmt entgegen

Johanna Auerbach, Rua de Bom Retiro 1.

Dasselbst werden Näherinnen gesucht.

Meinen verehrlichen Kunden und Freunden theile hierdurch mit, dass ich mein in Alameda dos Bambús N. 60, Ecke der Rua Helvetia, bisher betriebenes **Seccos- & Molhados-Geschäft** an Herrn **Wilhelm Braune** verkauft habe und nach der **Rua do Triumpho N. 12** gezogen bin. Indem ich für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Da ich Geschäfte halber einige Zeit in Paraná mich aufhalten muss, so ist meine Frau ermächtigt, in meiner Abwesenheit die noch vorhandenen Aussenstände einzuziehen.

Heinrich Lass.

### 20\$000 Belohnung!

Eine grosse Ulmer Dogge von hellgelber Farbe, mit gestutzten Ohren, höchstens 10 Monate alt, auf den Namen „Pery“ hörend, ist entlaufen. Der Hund trug ein Lederhalsband. Wer denselben bei Unterzeichneten abgeliefert, erhält obige Belohnung.  
G. Christoffel & Co., Rua Alegre.

### Deutscher Arzt.

#### Dr. ADOLPH LUTZ.

Sprechstunden: Rua S. Bento 87, 11-1 Uhr.

Wohnung: Rua do Gazometro 37.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Unbemittelte gratis.

### Feine Wurst und Fleischwaaren,

Cervelat- und Mettwurst, Schinkenwurst etc., sowie die beliebten Wiener Würstchen empfiehlt und liefert auf Bestellung jederzeit, unter Garantie für gute Waare, den verehrlichen Kunden in's Haus. Auch grössere Bestellungen nach dem Innern der Provinz werden prompt und billigst besorgt.  
**Carl Neufert,**  
Villa Marianna - S. Paulo.

Bestellungen aus der Stadt S. Paulo können per Telefon N. 100 bewirkt werden.

Ein zuverlässiger deutscher **Schlosser und Schmied**, welcher eben aus Santa Catharina gekommen, sucht Platz in einer Werkstelle, oder auch als Kesselheizer und Maschinenwärter.  
Näheres in der Expedition.

### Ein tüchtiger Tischler

findet dauernde Arbeit bei gutem Lohn. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Commis.** Gesucht ein tüchtiger, zuverlässiger junger Mann, in der Deutschen Eisenloja von **João Fischbacher**.

### Eine geübte Plätterin

wird gesucht im **Grande Hotel.**

## PRIMA 1886<sup>er</sup> BAYRISCHEN HOPFEN

empfangen stets in frischer Sendung

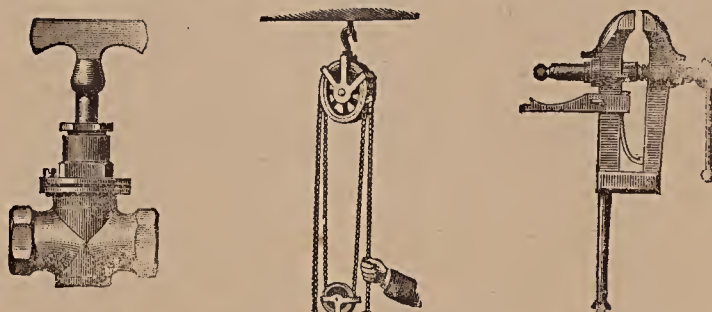
LION & CIA.

RUA DIREITA 35 A - SÃO PAULO.

### A. d. & W. m. ARBENZ



35 - RUA DIREITA - 35



Jagd- und Scheiben-  
Büchsen, Revolver  
etc. - etc.

Patronen  
für Gewehre & Revolver  
aller Grössen.

SÃO PAULO.

GROSSE AUSWAHL VON WERKZEUGEN  
und anderen Sorten Eisenwaaren, bester Qualität.

MESSINGWAAREN  
für Maschinenheute und Wasser-Einrichtungen.

Grosses

### NÄHMASCHINEN- LAGER

RUA DE S. BENTO 62.



Grosses

### NÄHMASCHINEN- LAGER

RUA DE S. BENTO 62.

## A. FREDERICO SCHULZE & C.

machen hiermit dem geehrten Publikum bekannt, dass ihr Lager von **Nähmaschinen für Hand- und Fussbetrieb**, aus den ersten Fabriken Deutschlands und der Vereinigten Staaten, eröffnet ist.

Wir sind stets in der Lage, mit Nähmaschinen für den **Familiengebrauch**, als auch für **Schneider, Schuhmacher, Sattler** u. s. w. dienen zu können.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir für die Provinz São Paulo die einzigen Vertreter der

weltberühmten

in Qualität, sowohl für Hand- als auch Maschinen-  
Gebrauch, noch unübertroffenen

LINHA

### CLARK & C<sup>o</sup>.

TRADE MARK.

Ein komplettes Sortiment von folgenden Artikeln wie: **Nadeln, Seide, Oel, Riemen**, einzelne Stücke zu den Maschinen u. s. w., alles in unübertrefflich bester Qualität und zu den billigsten Preisen, halten wir stets auf Lager.

### A. FREDERICO SCHULZE & C<sup>o</sup>.

Rua de S. Bento 62.

S. PAULO.

Caixa do Correio N. 9.

### Deutsches Gasthaus.

Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum sein in der

**RUA DO BOM RETIRO N. 7**  
in nächster Nähe der Eisenbahn

gelegenes Gast- und Speisehaus in empfehlende Erinnerung. Den verehrlichen Gästen stehen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir bisher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.  
**João Küper,** Rua Bom Retiro N. 7.

### Weizenmehl!

Das grosse Mehl Depot in **Rua do Imperador N. 7** hält stets frische Vorräthe von den besten Marken aller Länder, in Fässern zu 3 und 6 Arroben, sowie in ganzen, halben und Viertelsäcken zu den billigsten Preisen. Für die Güte des Mehls wird garantiert.

Gesucht ein solides Dienstmädchen.  
Alameda do Triumpho N. 7.

### Geschäftsverlegung.

Meinen verehrlichen Freunden und Kunden, wie dem hiesigen deutschen Publikum im Allgemeinen bringe hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich meine

Gastwirthschaft

### „Zur Weissen Taube“

am 3. August von der Rua Victoria N. 8 nach der **Rua Triumpho N. 3**

nahe bei der Englischen Kirche, verlegt habe. Das neue Lokal enthält eine grosse Auswahl freundlicher, gut eingerichteter Zimmer, so dass ich im Stande bin, allen zu stellenden Anforderungen zu genügen. Auch für gute bürgerliche Kost und reelle Getränke werde wie bisher bestens Sorge tragen.  
Pensionisten finden zu günstigen Bedingungen Aufnahme.  
**Josef Zubler.**

### Baunscheidt's Lebenswecker

und echtes **OLEUM** nebst Instruktionsbüchern sind wiederum vorrätig bei

**MAX LEONHARDT**  
Rua do Triumpho N. 49.

**SOPHIE SCHOELER**, Hebamme,  
wohnt **Rua da Conceição N. 23**, Sobrado  
Ecke der Rua do Ypiranga.

**2 bis 3 tüchtige Möbeltischler**  
werden bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht in der Tischlerei von  
**Carl Heiland & Bauer**  
in S. João do Rio Claro.

**Wäsche aller Art** wird sauber und prompt gereinigt und geplättet von  
Frau **Mathiesen**, Rua Conselheiro Nebias N. 17.  
Ein tüchtiges Dienstmädchen, das gut kochen kann, wird gesucht.  
Rua dos Andrados N. 4 (Chalet).

**MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA**  
Commission und Consignation  
von Kaffee und anderen Produkten.  
Rua de Santo Antonio 56 - SANTOS.

### Gast- und Speisehaus „Zum Goldenen Anker“

**17 - Rua General Ozorio - 17.**  
Unterzeichneter bringt sein nicht weit von den Bahnhöfen entferntes Gasthaus den geschätzten reisenden Landsleuten in empfehlende Erinnerung. Für freundliche Zimmer, gute bürgerliche Kost, aufmerksame Bedienung, sowie gute Getränke ist Sorge getragen.  
Pensionisten finden zu den billigsten Preisen Aufnahme.  
Reisenden wird jederlei Auskunft gern ertheilt.  
**Franz Hutter.**

**Einige gute Kupferschmiede**  
für beständige Arbeit werden gesucht bei  
**João Arbenz.**

**Frisch angekommen.**  
Billigste Preisel  
**Backobst** als:  
Französische Pflaumen und Birnen,  
Amerikanische Scheiben-Aepfel,  
Kirschen und Bickbeeren.

**Hülsenfrüchte** als:  
Gelbe und grüne **Kron-Erbisen**,  
do. do. **Splitt-Erbisen**,  
Weisse **Bohnen** und **Linsen**.  
Ferner:  
**Gries, Sago, Reismehl, Hafergrütze, Gruppen** etc.  
**feinen Limburger Käse,**  
**Brabanter Sardellen** in Gläsern,  
**Johannisbrot.**  
Gleichzeitig empfehle:  
**Bratwurst** in Latten,  
**Eisbein** in Gelée, do.  
**Hühner** do. do.  
**Schwarzsauer** do.  
und andere Kolonie-Produkte.

**CARLOS SCHULZ**  
Rua Victoria 48.

**Augenarzt.**  
Der Spezialist  
**Dr. CARLOS PENNA**  
ordinirt täglich von 1-3 Uhr  
**55 - Rua da Imperatriz - 55**  
und wohnt:  
Rua do Barão de Itapetininga 6.  
Telephon 42.

Eine Parthie  
**Erfurter Riesenspargel,**  
2jährige verpflanzte Exemplare, sind per Stück à Reis 500 abzugeben. Offerten bitte unter **O. Tomasek**, Estação Rio Grande, zu senden.

Eine gute **Elegie-Zither**  
nebst einer Parthie Saiten ist billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer  
**CAMPINAS**  
Kapitän Birch  
geht am 21. Aug. über Rio und Bahia nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer  
**CORRIENTES**  
Kapitän Poschmann  
geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten  
**EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.  
Druck und Verlag von G. Trebits.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 18.